STASI

Mielkes frühe Sünden

Der ehemalige Chef des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS), Erich Mielke, hat schon sehr früh dafür gesorgt, daß es ihm in der DDR besserging als dem von ihm bespitzelten Volk. Das zeigen bislang unbekannte SED-Akten.

Die Zentrale Kommission für Staatliche Kontrolle der DDR-Regierung listete bereits im Dezember 1953 zahlreiche Fälle von Korruption auf.

Die Prüfer monierten, daß Mielke, damals Stasi-Vize, und sein Chef Wilhelm Zaisser sich nordöstlich von Berlin ein heruntergekommenes Jagdschloß auf Staatskosten zu einem feinen Erholungsheim hatten umbauen lassen. Das Gebäude, so die Kritik, sei „übermäßig komfortabel und luxuriös ausgestattet“ worden.

Die Umbaukosten gerieten mit rund 780 000 Mark 30mal so hoch wie ursprünglich geplant, beanstandete die Kommission.

Aus einem Gesundheitsfonds, so bemängelten die Kontrolleure, habe Mielke für eine Erholungsreise in die Sowjetunion und „für angebliche ärztliche Betreuung“ 1951 insgesamt 10 500 Mark von Zaisser erhalten.

Laut Parteiakten haben Zaisser und Mielke auch in die Stasi-Kasse gegriffen. „Unberechtigt bzw. ohne Verwendungsnachweis“ habe Zaisser aus Haushaltsmitteln der Staatssicherheit 232 523 Mark für sich abgezweigt, während Mielke sich angeblich aus dieser Kasse „für private Zwecke“ mit 62 963 Mark bediente. Die Zentrale Kommission für Staatliche Kontrolle schlug der DDR-Regierung vor, „zu prüfen“, ob Mielke im Dienst der Stasi „verbleiben kann oder welche sonstigen disziplinarischen Maßnahmen erforderlich sind“.

BUNDESARCHIV

Mielke (1957)

Doch SED-Chef Walther Ulbricht stützte den Stasi-Vize und schob alle Schuld auf seinen – 1953 entmachteten – Parteifeind Zaisser. Der habe Mielke „alle möglichen Arbeiten aufgepackt“. Daher, so Ulbricht, habe der Vize „besondere finanzielle Vergünstigungen verdient“.